

Silvester 2011/12

Rumänienride der Royal Rangers



Royal Rangers Krefeld, Stamm 90

www.rr90.de

Silvester 2011/12

Los geht's

Dienstag 27.12.11

Wir fahren mit 16 Krefeldern & 3 Düsseldorfer Royal Rangers los.

Angesichts des zu verladenen Gepäcks stellte sich die erste Frage, wie wir nur die ganzen Sachen mitbekommen sollten? Die Mädchen, haben wie befürchtet wieder einmal die größten Koffer mit dabei. Aber egal der Gemeindebus schluckt nahezu alles ohne Murren. Vollbeladen geht's dann so gegen 09:30 Uhr nach gemeinsamem Gebet los. Gut 950 km bis zu unserem ersten Etappenziel (Wien) liegen vor uns. Nach dem Tanken geht's dann endlich auf die Autobahn zum Kilometerfressen. Lt. Navi geplante Ankunft so gegen 18:00 Uhr. Wir kommen prima durch, auch die Kölner Innenstad liegt schnell hinter uns. Die Ansage unseres RIDE Leiters lautete: „ Wir machen so wenig Pause wie möglich“

Schon seltsam, dass langes Sitzen doch scheinbar schneller auf die Blase drückt als so manchem lieb ist. Eigentlich war abgemacht das der Mädchenbus mit Sandra & Doris zuerst sich in dieser Hinsicht geschlagen geben sollten. Von wegen, mindestens 1,5 L trinken / je Tag, am besten noch mehr, sind eine sichere Bank.

Aber, alle Theorie ist grau. Es sollte anders kommen als geplant. „Kannste mal den Mätthi anrufen, zwecks Zwangsstopp“ lautete die zaghafte Frage von der Rücksitzbank. Ausgerechnet die wasserabstinenten Jungen müssen sich hier also zuerst geschlagen geben. Erster Zwischenstopp nach nur lächerlichen 160 km. Kollektive Pinkelpause, scheinbar aber auch von dem leicht überheblich blickenden Mädchenbus gerne genutzt. Nach dem Einstieg in die Fahrzeuge stand die Ankunftszeit auf dem Navi schon bei 18:30 Uhr.



Umso durstiger erwies sich dagegen der Spritverbrauch des Ranger Busses. Zwangspause wegen Nachtanken nach ungefähr 480 km. Dies führte zum ersten Bruch unser bis dahin nahezu unzertrennlichen 3 er Kolonne. Wo bleiben die Anderen nur, stellten wir uns irgendwann die Frage, denn wir fuhren ungefähr gefühlte 60 Minuten etwa mit Tempo 78 im Windschatten eines LKWs immer mit Blick in den Rückspiegel? Aber, da war kein Mätthi und auch kein Rangerbus auszumachen. Sollten wir uns etwa verloren haben, fragende Blicke? Nach einem beherzten Griff zum Handy löste sich schließlich die Anspannung. Kurz vor Nürnberg, waren wir dann wieder komplett.

Szenenwechsel, wir befinden uns jetzt im Ranger-Mädchen-Bus. Die anfängliche verhaltene Ruhe war mittlerweile einem lebhaften Geschnatter gewichen. Immer nur als Schlusslicht in der Kolonne ist auch öde. Sandra, gib mal endlich Gas.

Interessant wurden nunmehr auch die Gespräche bei den Mädchen. Kaum zu glauben, was es nicht alles zu erzählen gibt über die Jungs.

So verlief die Hinfahrt nach Wien insgesamt sehr unterhaltsam und kurzweilig. Als wir schließlich im Dunkeln dann Wien erreichten zeigte die Uhr schon 20:30 Uhr an.

Dankbar und zufrieden erreichten wir die Christengemeinde in der Halbgasse. Auf Grund der guten Erfahrungen der letzten Jahre gaben uns die Geschwister bereitwillig die Schlüssel für



Ihre Räumlichkeiten. Darüber waren wir sehr dankbar.



Weil der Hunger mittlerweile doch allseits vorhanden ist, genießen wir den Abend mit den inzwischen auch eingetroffenen Rangern aus München beim gemeinsamen Abendbrot. So gegen 24:00 Uhr verschwinden dann auch die letzten Ranger in ihren Schlafsäcken.

Zitterpartie am Grenzübergang

Mittwoch 28.12.11

Kalt aber trocken erwartet uns der nächste Tag in Wien. Heute steht die letzte Etappe von gut 500 km durch Ungarn auf dem Tagesplan.

Nach dem Tanken geht's dann auch los. Die Grenze zu Ungarn ist schnell erreicht, nur eine Polizeikontrolle im Grenzbereich mustert die vorbeifahrenden Autos. Alle werden durchgewunken und so geht es weiter in Richtung Budapest. Weil die Sonne zumeist hinter einer geschlossenen Wolkendecke unsichtbar bleibt ist der allgemeine Eindruck von der Landschaft doch eher trist und grau. Gut 50 km vor der rumänischen Grenze machen wir den ersten und auch zugleich letzten Halt vor unserem Ziel in Arad.



Die mitgebrachten Verpflegungssachen verspeisen wir unter freiem Himmel bei Temperaturen so um die 0 Grad. Vereinzelt liegt noch Schnee, aber insgesamt ist es für die Jahreszeit doch noch sehr erträglich.

Unsere seit Wien auf 4 Autos angewachsene Kolonne kommt gut vorwärts. Nur im Autobahnbereich so um Budapest scheint Mätthi die erlaubte Höchstgeschwindigkeit nicht so ganz mitbekommen zu haben. 80km/h wären erlaubt, stattdessen liegt unser Tempo für gut 1 Std. (gefühlte) nur bei ca. 60km/h.

Irgendwann scheinen dann die Probleme mit dem Gaspedal (oder waren es festhängende Bremsen, wir werden es wahrscheinlich nie erfahren?) gelöst zu sein. 120 km/h sogar über längere Zeit zeigt jetzt die Tachonadel. Geht doch!

Inzwischen steigt spürbar die Spannung bei Mark. Weil er keinen deutschen Pass, sondern nur eine Aufenthaltsgenehmigung hat wird ihm mit jedem Kilometer Richtung der rumänischen Grenze unwohler.

Endlich an der Grenze in Nagylag angekommen (kann man sich gut merken, klingt wie Nagellack) kommt es zur Nagelprobe. Auto 1 mit Mätthi & Co an Bord werden von den Grenzbeamten nach der Passkontrolle problemlos durchgewunken. Jetzt sind wir an der Reihe.

„Passsport bitte“, fordert uns der Beamte mit nicht ganz akzentfreiem Deutsch freundlich jedoch bestimmt auf. Pass 1- 3 wandern durchs Fenster und auch wieder zurück. Zum Schluss reicht Mark mit zittriger Hand seinen bereits geöffneten irakischen Pass durchs Fenster. Doch die Hoffnung der Beamte würde nur einen Blick auf die bereits aufgeschlagene Seite werfen wurde je zunichte gemacht. Unwirsch griff der Beamte danach und klappte sogleich den Pass erst



einmal zu. Man konnte förmlich spüren welche Spannung hier in der Luft lag. Mark fühlte sich in diesem Moment ziemlich unwohl in seiner Haut, was er aufgrund seiner deutlich vernehmbaren Kurzatmigkeit auch nicht mehr verbergen konnte. Der Gedanke an der Grenze nicht weiter zu kommen erfüllte ihn mit spürbaren Unbehagen. Kurz und knapp war dann auch die prompte Reaktion des Beamten.

„Rechts ranfahren, die Fahrzeugpapiere bitte“, auch der Pass fällt den Beamten sofort auf.

Zu diesem Zeitpunkt war uns nicht so ganz klar welchen Weg die Papiere genommen hatten? Wurden sie zu einem Beamten durchs Fenster gereicht, oder was war geschehen?

Die Miene des Beamten bleibt nichtssagend und ausdruckslos. Fast schon unfreundlich konnte man meinen.

So langsam kann man einen Eindruck davon bekommen wie sich unsere Brüder damals beim schmuggeln von Bibeln gefühlt haben müssen. Nur mit dem Unterschied, dass es damals richtig ernst war. Dort wurde man nicht einfach zurück geschickt. Nein, es war ausdrücklich verboten Bibeln ins Land zu bringen. Wer dabei erwischt wurde (was auch geschah wie uns später Uli Schmidt, Leiter Oase des Lebens e.V. erzählte) wurde mit vorgehaltener und entriegelter Waffe verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Der Pass wurde anschließend mit einem Stempel -> Unerwünschte Person, des Landes verwiesen, verziert.

Dass war alles andere als lustig. Uli berichtete mir später das bei einer Verhaftung der beteiligte Grenzbeamte drohte: „Sollten sie sich nochmals hier blicken lassen werde ich sie erschießen.“

Als dann einige Monate später der eisernen Vorhang sich öffnete und das Regime von Ceausescu gestürzt wurde kam es sogar zu einer erneuten Begegnung mit dem gleichen

Grenzbeamten. Dieser erkannte ihn, doch anstatt die Waffe zu entriegeln, schritt er auf ihn zu und umarmte ihn. Er entschuldigte sich aufrichtig mit den Worten, „Bitte vergeben sie mir, ich konnte nicht anders.“

Doch soweit sollte es bei uns nicht kommen, nach einiger Zeit bekam auch Mark seinen Pass mit Stempel zurück. Die Anspannung löste sich langsam und wandelte sich in Vorfreude auf das was uns in Rumänien erwarten sollte.

Das Wetter ist mittlerweile vollständig grau in grau. Die Straßen sind bedeckt mit einer braunen Kruste aus Dreck und Schlamm. Unterstrichen wird der trostlose Ersteindruck von den farblosen Häusern rechts und links des Weges.



Schon auf den ersten Kilometern begegnen uns zahlreiche scheinbar herrenlose Straßenhunde die überall auf der Suche nach Essbaren die Straßen durchstreifen. Nicht wie bei uns zuhause, machen diese Vierbeiner aber eher einen schreckhaften und scheuen Eindruck.

Kurz nach der Grenze wollen wir ein wenig Geld wechseln und die für Rumänien vorgeschriebenen Vignetten kaufen. Die Dame am Schalter scheint dabei jegliche Freundlichkeit verloren zu haben. Kühl und kalt forderte sie uns mit Blick auf die Papiere zeigend auf: „Signature hier.“ Nach 2 verkauften Vignetten und etwas getauschten Geld, hier bezahlt man mit Lei Kurs 1 zu 4,3) scheint ihre Geduld dann vollständig überstrapaziert zu sein. Mit Hinweis auf einen scheinbaren Programmabsturz erklärte sie plötzlich kurzerhand das Geschäft für beendet. Mit etwas verdutzten Gesichtern verließen wir diesen Ort der Freundlichkeit.



Kurz gesagt, es sollte die einzige Erfahrung dieser Art in Rumänien bleiben. Die noch restlichen 42 km über Landstraße nach Arad werden uns wahrscheinlich lediglich durch waghalsige Überholmanöver diverser einheimischer Rennfahrer in Erinnerung bleiben. Schon etwas krass wegen eines Überholmanövers sein Leben (und das der Anderen) zu riskieren. Aber auch das gehört zu den Besonderheiten in Rumänien.

Dank Mätthis Ortskenntnisse ist auch der Weg durch Arad (westliche Hauptstadt ca. 200T Einwohner) kein wirkliches Problem, denn überwiegend freundliche Autofahrer verzeihen uns so manchen unbeholfenen Orientierungsversuch auf rumänischen Stadtstraßen mit einem freundlichen Lächeln.

Unser Navi hatte mittlerweile nahezu vollständig seine Arbeitsbereitschaft eingestellt. Ein Pfeil im blauen Nirgendwo, lediglich mit der Bekanntgabe der aktuell gefahrenen Geschwindigkeit, musste uns reichen.

So gegen 17:00 Uhr standen wir dann endlich vor dem Haus unserer Gastgeber. Flore & Marienella und ihre 6 Kinder funktionierten ihre Unterkunft kurzerhand in eine Großpension für uns um. 4 Schlafzimmer, 2 Badezimmer, eine Küche ein Wohnzimmer/Flurbereich platzen förmlich aus allen Nähten. Aber dies alles stellte überhaupt kein Problem dar und für die nächsten 5 Tage fanden nun insgesamt 32 Personen ein herzliches Zuhause bei ihnen.



Neben der Familie von Flore erwarteten uns schon sehnsüchtig Muriel, Anna und Patrizia. Die Begrüßung gestaltete sich dementsprechend herzlich. An diesem Abend gab es noch viel zu erzählen, bevor so gegen Mitternacht der letzte Ranger seinen Weg ins Bett fand.

strahlende Augen in Kekezs

Donnerstag 29.12.11

Der heutige Tag in der „Großpension“ von Flore & Marinella begann so gegen 07:00 Uhr mit dem ab nun täglichen Kampf ums Bad. Wer morgens gut aus den Federn kommt hat hier erst einmal gute Karten. So gegen 08:00 Uhr gesellte sich schließlich auch der letzte Langschläfer mehr oder weniger frisch zur Truppe an die vier aufgebauten Tische im Wohnzimmer zum gemeinsamen Frühstück. In den ersten Tagen werden überwiegend die mitgebrachten Sachen aus der Megakühlbox der Ranger verzehrt. Und solange noch ausreichend Nutella vorhanden ist, ist das Frühstück eigentlich wie zu Hause.

Nach der gemeinsamen Morgenrunde mit Lobpreis und Gebet steht dann für Einige von uns ein Besuch beim Architekten an. Die fast fertigen Pläne für das geplante Gemeindeprojekt in Felnac können wir hier begutachten. Dieses Gemeindegebäude bekommt von mir ab heute den Namen „Projekt der Hoffnung“ für Felnac. Auf der Rückfahrt vom Architekten machen wir einen Zwischenstopp in



der Gemeinde in Kekezs. Die Straße vor dem Gemeindehaus ist bis auf zwei herumstreuende Hunde nahezu menschenleer. Es ist kalt draußen und die Sonne wird sich den ganzen Tag über wahrscheinlich nicht blicken lassen. Der typische Geruch von verbranntem Holz stammt vermutlich aus den vielen rauchenden Kaminen der überwiegend einfachen Häuser in diesem Stadtteil.

Überhaupt weist das Stadtbild in Arad für deutsche Verhältnisse recht krasse Kontraste auf.

Im Innenstadtbereich stehen wunderschöne & architektonisch



anspruchsvolle Gebäude, mit aber überwiegend renovierungsbedürftigen Fassaden, während in den anderen Stadtteilen neben vielen einfachen Häusern immer wieder auch protzige Einfamilienhäuser das Straßenbild unterbrechen.

Mittlerweile ist die Strasse vor dem Gemeindegebäude vollständig geteert und somit problemlos befahrbar. Aber auf dem Rückweg zu Flore bekommen wir eine Vorstellung davon, wie es vor einigen Jahren hier noch ausgesehen haben muss. Einige Seitenstraßen in Kekezs sind nämlich immer noch schlammig braune Schlaglochpisten.



Nach dem Mittagessen stehen dann die letzten Vorbereitungen für unser erstes Kinderprojekt in der am Vormittag besuchten Gemeinde in Kekezs auf dem Plan.

Die bereits auf der Fahrt eingeübten Lieder werden nochmals geprobt. Gar nicht so einfach für einige von uns die rumänischen Wörter (zum Teil in Lautschrift auf unseren Liederblättern notiert) über die Lippen zu bringen. Aber irgendwie wird das schon klappen. So machen wir uns schließlich nach dem Verstauen von ca. 250 Geschenkpaketen halbwegs textsicher auf den Weg zu unserem ersten Einsatz.

Auf dem letzten Kilometer vor der Gemeinde ist von der vormittäglichen Ruhe auf den Straßen nichts mehr zu sehen. Von überallher strömen Kinder herbei, die beim Anblick unserer Busse bereits fröhlich winken.

Eines der ersten rumänischen Worte die wir lernen ist „Pace“. Übersetzt heißt dies auf Deutsch Frieden und ist die allgemein übliche Begrüßung unter Christen.



Um im dem erwarteten Ansturm nicht die Übersicht zu verlieren, entscheiden wir uns, die mitgebrachten Geschenkpakete möglichst zügig in die Gemeinde zu bringen. Kurzerhand bilden die Ranger die schon oft geübte Kette und so ist das Ausladen der Pakete schnell erledigt. Auf dem Hof vor der Gemeinde herrscht mittlerweile großer Andrang. Einige Ranger werden sogleich abgestellt um die mitgebrachten Pakete zu bewachen.

So gegen 13:00 Uhr ist das Gemeindehaus brechend voll und das Programm kann beginnen. Ein Kind aus der Gemeinde eröffnet mit Gebet die Kinderstunde. Anschließend sind wir an der Reihe in einer für uns nahezu unbekanntem Sprache die ersten Gesangsversuche zum Besten zu geben. Schnell springt dabei der Funke über und aus allen Kindermündern werden die Lieder mitgeschmettert.

Der absolute Renner hierbei ist das Lied: Evangelia are putere. (-> das Evangelium hat Kraft). Hierauf konterten dann die Kinder aus voller Kehle mit „mare“, dies bedeutet „große“ Kraft.



Im weiteren Verlauf des Kinderprogramms spielten die Ranger aus München ein königliches Theaterstück. Hierbei leistete unsere Übersetzerin Anni aus Kraichtal bereits Schwerstarbeit.

Als schließlich der barmherzige Bettler vom angehenden König in sein Schloss geholt wurde, war der Brückenschlag zu der Botschaft „Seid ihr bereit Jesus aufzunehmen?“ hergestellt. Einige Ranger aus Krefeld hatten anschließend ein Luftballonspiel vorbereitet. Hierbei wurden die Kinder in zwei Gruppen unterteilt. Welche Gruppe nun zuerst jeweils drei Luftballons über die Köpfe der Kinder durch den Saal & zurück transportiert gewinnt das Spiel. In den Blicken von Nicusore dem Gemeindepastor konnte man hierbei schon ernste Sorge um das Einrichtungsinventar sehen. Doch selbst mit der dritten Wiederholung und gehörigem Tohuwabohu, gelang es uns nicht irgendetwas zu demolieren.

So langsam näherten wir uns nun dem Höhepunkt des Programms. Was mag das wohl sein? Richtig, die Geschenkpakete. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre war allen bewusst, dass hier besser die rumänischen Gemeindegewister das Heft des Handelns in die Hand nehmen sollten. Unter lautstarkem rumänischem Kommando von Flore wurde nun sichergestellt, dass jedes Kind wirklich nur ein Paket bekam.



Zum Schluss streckten alle Kinder ihre Pakete in die Höhe und so hatten wir die Gelegenheit, viele Bilder von strahlenden Kinderaugen zu machen. Dies war ein wirklich unvergesslicher Moment.

Mit diesen ersten Eindrücken von den Kindern aus Kekezs kehrten wir am späten Nachmittag dann heim.

Nach einer kurzen Verschnaufpause stand für den Rest des Tages die Essensvorbereitung für Felnac ganz nach dem Motto „RIDE= Ranger im Dienst Einsatz“ auf dem Programm.

Suppe & Geschenke für Felnac

Freitag 30.12.11

Die bereits am Vortag vorbereiteten Gemüse & Fleischmengen für den heutigen Tag in Felnac hatten an so manchen Händen deutlich ihre Spuren hinterlassen. Gut 30 kg Kartoffeln, 15 kg Möhren, 10 kg Fleisch & unzählige Zwiebeln waren für so manch zarte Hände & Augen (schnief & trän) eine echte Herausforderung.

Zusammen mit jeder Menge gut abgelagertem Holz aus dem Keller von Flore wurden die Zutaten in dem Bus verstaut.

Schon aus den Gesprächen der letzten Tage wurde deutlich, dass Felnac eine echte Herausforderung für uns werden sollte.

„ Wie kann man den Menschen glaubhaft sagen, dass Jesus sie liebt, wenn man dabei in hungrige Gesichter von Kindern und verzweifelten Müttern blicken muss“, lautete die treffliche Beschreibung der vor uns liegenden Aufgabe.



Wird das Essen für alle reichen? Haben wir wirklich genug Geschenkkartons für alle Kinder? Für diesen Fall hatten wir mit Plan B vorgesorgt. Ca. 300 in Rumänien gepackte Lidl Tüten bildeten eine stille Reserve bzw. Alternative.

Die Taktik lautete wie folgt. Die Geschenke werden erst ausgeräumt wenn wir sicher sind das für jedes Kind ein Paket vorhanden ist.

Ansonsten müssten die Tüten erhalten, wohlwissend dass dies bestimmt die eine oder andere Enttäuschung mit sich bringen würde.

Nach gemeinsamem Gebet um Bewahrung & Führung bildete das Ranger-Koch Team an diesem Tag die Vorhut. Die Fahrt nach Felnac führte über eine asphaltierte jedoch mit Schlaglöchern und Bodenwellen übersäte Strasse. Vollbeladen bis unter die Dachkannte mit

10 oder mehr Personen und dem Proviant kam hier das Fahrwerk unseres Busses mehrmals an die Grenzen seiner Belastbarkeit.

Das Bürgerhaus mit Küche war unser angesteuertes Ziel. Einige Kinder im Innenhof des Gebäudes erwarteten uns bereits.

Unser erster Weg führte uns in die Küche. Über drei Feuerstellen waren hier massive von innen emaillierte Kochkessel eingehängt. Das mitgebrachte Holz musste nun in möglichst kleine Holzstücke gespalten werden um für die Feuerstellen vorbereitet zu werden.



Das Anzünden der Feuer stellte für uns Ranger keine allzu große Hürde dar und nach einiger Zeit loderte richtig Feuer unterm Dach.

Da sich der Rauch /Qualm hierbei natürlich zuerst in der Küche ausbreitete, musste das große Fenster hinter den Töpfen geöffnet werden. Dies half aber nur bedingt und so war der Geruch von angebratenen Zwiebeln & Fleisch in unseren Jacken & Klamotten auch noch Tage später deutlich wahrnehmbar. Der Küchenlöffel zum Umrühren, hatte in etwa die Abmessung eines mittelgroßen Spatens. Nicht selten wurde hierbei aufgrund der schweißtreibenden Arbeit, das „Ruder“ an den nächsten „Steuermann“ zum Umrühren übergeben. Eins bleibt jedenfalls festzustellen, mit offenem Feuer unter Kessel hat man so richtig Dampf. Schon beeindruckend wie schnell ca. 60-80 Liter je Kessel zum Kochen zu bringen sind.

Der Feinschliff was die Gewürze angeht wurde nunmehr von Flore & einer Schwester aus Arad übernommen. Keine Ahnung was da alles im Topf verschwand, aber der Geruch allein machte schon Appetit.

Mittlerweile waren auch die restlichen Ranger eingetroffen. Die Aufsicht an den Töpfen wurde der Schwester aus Arad übergeben und alle Ranger wurden nun auf die Fahrzeuge verteilt.

Jetzt sollte es also zu den Zigeunerkindern von Felnac gehen. Seltsam ruhig war es plötzlich in den Bussen. Was würde uns erwarten & welche Bilder sollten sich in unseren Köpfen einprägen? Schon auf der Hinfahrt nach Rumänien hatten wir hierüber gesprochen. *„Ich will hinter jedem Gesicht und hinter jeder schmutziger Kleidung einen Menschen sehen, den Gott liebt.“* Diese Gedanken und ähnliche gingen mir durch den Kopf, als schließlich der Bus auf einen unbefestigten abschüssigen Matschweg einbog.

Begleitet von Kindern rechts und links des Weges, deren Kleidung augenscheinlich schon lange nicht mehr

gewaschen wurde, fuhren wir im Schrittempo mitten durch das Gebiet dieser Menschen.

Beim Anblick der ersten Baracken musste so mancher von uns erst einmal schlucken. Wir



befinden uns hier gerade mal knapp 1500 km weg von zu Hause ging es mir durch den Kopf. Das kann doch gar nicht wahr sein, dass Menschen so leben.



Obwohl wir in den Gesprächen und durch die Bilder eigentlich gut auf diesen ersten Eindruck vorbereitet waren, war der reale Anblick für uns alle doch

schockierend. Wohin man auch blickte war das Gelände

gesäumt von Unrat. Eine Vielzahl verwaarloster Hunde durchstreifte auf der ständigen Suche nach Essbaren die Gegend.

Etwas außerhalb hiervon stellten wir die Fahrzeuge ab und stiegen aus. Das Unbehagen in den Gesichtern der meisten Ranger war deutlich sichtbar. Wir waren hier buchstäblich in einer anderen Welt gelandet. Der Alltag dieser Kinder hat sogar nichts mit den Leben der Kinder bei uns zu Hause zu tun.

Mit Blick auf ein Grundstück neben den Autos erklärte uns Flore, dass dieses Gelände der Gemeinde in Kekezs für den Bau eines Gemeindezentrums vom Bürgermeister in Arad geschenkt worden war.

Während wir versuchten uns vorzustellen was dieses Gemeindehaus für die Menschen hier bedeutet, waren wir mittlerweile umringt von einer Vielzahl von Kindern.



Eigentlich hatten wir uns vorgenommen mit unseren Kameras etwas zurückhaltend umzugehen, doch die Kinder hatten nach kurzer Zeit jegliche Scheu verloren und stellten sich immer wieder demonstrativ vor uns auf. Es machte ihnen große Freude sich die gemachten Bilder

auf den Displays unserer Kameras anzusehen.

Flore der regelmäßig die Menschen hier besucht sagte uns mehrmals, dass es ihn immer wieder sehr betrübt wenn er die Menschen in diesem Elend sieht.

Schließlich standen wir vor dem Haus in dem jenes Mädchen wohnt, das vor einiger Zeit auf der Suche nach Süßigkeiten einen Geschirrspülmaschinen-Tab gegessen hatte. Durch Spenden konnte das Mädchen mittlerweile in Frankreich erfolgreich behandelt werden.

Die Mutter der Familie erklärte sich bereit, dass wir sie in Ihrem Haus besuchen durften.

Kaum das wir in das zwei Zimmer große Haus traten, drang ein feucht moderiger Geruch in unsere Nasen. Mein Blick wanderte zur Decke. Zwischen den

durchhängenden Holzlatten an der niedrigen Decke bröckelte vermutlich Lehm oder getrockneter Dreck herunter. Wasser gab's

hier nicht, dafür nur einen alten Ofen mit kleiner Herdplatte, und

von der Decke eine nackte Glühbirne. In der Ecke ein Stapel

verdreckter Matratzen. Normale Dinge wie Waschmaschine,

Couch, Küche oder Toilette, Fehlanzeige. Auf dem Fußboden lag

ein abgewetzter alter Teppich. Der Ofen schaffte es halbwegs,

die Temperaturen im Haus erträglich zu halten. Allein die Vorstellung, wie warm es hier wohl bei Minus 10 °C Aussentemperatur sein würde, wollte ich nicht zuende denken.

Einige der Rangermädchen waren von dem sich ihnen bietenden Bild so ergriffen, dass sie unvermittelt in Tränen ausbrachen. Spätestens jetzt verloren auch wir Anderen unsere

mühsam gewahrte Fassung und die Tränen liefen uns über das Gesicht. In den späteren

Gesprächen konnte man immer wieder hören, wie stark die Schockwirkung der ersten

Eindrücke, jeden von uns berührte. Viele konnten in den nächsten Nächten erst spät

einschlafen, zu krass waren die Bilder.



In einer anderen Hütte bat uns eine weinenden Frau für ihren Mann zu beten. Er zeigte uns unter Schmerzen Röntgenaufnahmen, auf denen einige gebrochenen Rippen und eine Verletzung seiner Schulter zu sehen waren. Ich war absolut nicht in der Lage das Alter des Mannes einzuschätzen. Vom Aussehen konnte man gut & gerne zwischen 50 und 60 Jahre tippen. Doch vermutlich war der Mann erst so um die 45 Jahre alt. „Die Leute hier sehen zum Teil wesentlich älter aus als anderswo“, sagte Anni uns. Soweit sie ihn verstand, wurde der Mann bei einem Überfall zusammengeschlagen. Im Eingangsbereich der Hütte auf einem Bett sitzend, lächelten uns die Augen von zwei Kindern an. Ich hielt sie zunächst für zwei Brüder. Doch später erfuhren wir, dass man den beiden Mädchen wegen der Läuse ihre Haare kurzgeschoren hatte.



Während unseres Aufenthaltes in Felnac war zu beobachten, wie sehr die Kinder sich über unser Kommen freuten. Viele Kinder suchten die Nähe zu uns und ließen sich gerne in den Arm nehmen.



Wie wunderbar wäre es, wenn in den nächsten Wochen noch einige Patenschaften für diese Kinder in Felnac übernommen werden könnten.

Als wir nach gut einer Stunde wieder in unsere Fahrzeuge stiegen, folgten uns die meisten Kinder zurück ins Bürgerhaus.

Im Bürgerhaus war ein schöner alter Ofen bereits ordentlich eingeheizt. Doch angesichts der Größe des Saals war es innen kaum wärmer als draussen. Cirka 200 Kinder und einige Erwachsene hatten sich mittlerweile in dem Raum eingefunden und warteten auf den Start des Programms.

Deutlich routinierter, was die Texte der rumänischen Lieder anging, ging es dann schließlich los. Ein wesentlicher Unterschied zum Vortag in Kekezs bestand aber darin, das alles ohne Mikrofon geschehen musste. Auch hier in Felnac waren die Kinder mit Begeisterung dabei. Kleine & große Kinder stimmten bei den bekannten Liedern schnell mit ein und hatten sichtlich Freude an diesem Nachmittag.



Eine besondere Erfahrung sollte nun das gemeinsame Essen werden. Dafür musste der Raum allerdings ein wenig umgebaut werden. Tische und Bänke wurden nun zügig in Anwesenheit aller Kinder aufgebaut. Trotz so mancher Turbulenzen fand schließlich aber jedes Kind seinen Platz an einem der Tische.

Mit viel Einsatz und Teamwork sorgten jetzt unsere Rangers dafür, dass sowohl ausreichend Teller und Besteck, als auch die leckere Gemüse-/ Fleischsuppe ihren Weg zu den Kindern fanden.

Als alle Kinder nun vor ihren gefüllten Tellern saßen, musste ich unweigerlich an die Worte

Jesu aus Mt. 14 denken, wo er seinen Jüngern sagte: „Gebt ihr ihnen zu essen“.



Angesichts dessen, dass man so oft Dinge tut die eigentlich ziemlich unwichtig sind, bekamen wir hier hautnah einen Eindruck davon, was es heißt Gutes zu tun.

Schon während des Programms nutzen wir die Gelegenheit um festzustellen, ob wir denn ausreichend Geschenke für alle Kinder hatten? Nach mehrmaligen Durchzählen war dann schließlich klar, es sollte reichen. Spürbar erleichtert konnten wir nun die Verteilung der Geschenke nach dem Essen angehen.

Nach dem Beginn, dann Emotionen pur bei allen Beteiligten und wiederum das gleiche Bild wie am Vortag. Flore und die Rangers hatten alle Hände voll zu tun, darauf zu achten, dass jedes Kind wirklich nur ein Paket bekam. Mit strahlenden Augen verließen die Kinder an diesem Nachmittag das Bürgerhaus.

Anschließend waren dann die Erwachsenen an der Reihe. Diese warteten schon seit gut einer Stunde im Innenhof des Bürgerhauses auf Einlass.

Die Ranger arbeiteten mittlerweile im Akkord. Abräumen, eindecken, Suppenschüsseln auffüllen, Brot verteilen, nachfüllen, abdecken usw. So ging es pausenlos und alle Rangers waren sprichwörtlich im Diensteinsatz.



Die Befürchtung, dass unser Essen nicht für alle reichen würde, sollte sich schnell zerschlagen. So viele Suppenschüsseln die Küche auch verließen, die Kochtöpfe wurden einfach nicht leerer. Da sich mittlerweile der kleine Hunger auch bei den Rangers bemerkbar machte, nutzten diese nunmehr die länger werdenden Pausen um Ihrerseits im Stehen den einen oder anderen Teller zu leeren.

Irgendwann war dann auch der letzte Hunger gestillt und die Rangers kümmerten sich derweil um den Abwasch. Überwiegend gebückt in einer am Boden stehenden Wanne mit kaltem Wasser wurde ein Teller nach dem Anderen von Hand abgewaschen.



Das restliche Essen wurde am späten Nachmittag dann an einige Familien aus Felnac verteilt. Hier zeigte sich erneut wie armselig die Lebensumstände vieler Menschen sind. Aufgeschnittene Getränkeflaschen oder

auch nur Plastiktüten waren häufig die einzig verfügbaren Behältnisse um das Essen nach Hause zu transportieren.

Als wir schließlich bei einsetzender Dämmerung und erledigtem Großputz Felnac verließen hatten wir einen anstrengenden aber bewegenden Tag hinter uns. Die Bilder des Tages bewegten so manchen Ranger noch bis tief in die Nacht.

Silvester in St. Nicolau

Silvester 31.12.01

Nach dem Frühstück und der Morgenandacht hatten wir heute die Gelegenheit gemeinsam mit Sandra das christliche Radiostudio (<http://altfm.ro/>) in Arad zu besuchen. Sandra hatte sich bereit erklärt an diesem Tag zusammen mit Nicusore & Anni im Radio über das Schicksal von Mirco zu sprechen. Mit viel Feingefühl führten Nicusore und Anni hierbei durch die überaus schwierigen Stationen der ganzen Situation. Oft mit Tränen in der Stimme aber einer beeindruckenden Kraft und Zuversicht beantwortete Sandra jede Frage und ließ hierbei die Zuhörer tief in ihr Herz schauen. Mehr als 20.000 Menschen hören diesen Sender regelmäßig und so beten wir, dass die gesäte gute Saat in ihren Herzen aufgehen möge. Der stellvertretende Leiter erklärte uns dass die Sendung innerhalb der nächsten Jahre mehrmals ausgestrahlt werden würde. Die Sendung wird hierbei auch im Internet unter der oben genannten Adresse zu hören sein.



Nachmittags stand nun der dritte und letzte Einsatz unter den Kindern von St. Nicolau auf dem Programm. Im östlichen Teil von Arad gelegen, hat die Gemeinde hier einen privaten Raum zur Verfügung, in dem regelmäßig Kinderstunden und Gottesdienste gehalten werden.



Anni berichtete, dass noch vor einigen Jahren nicht mal die Polizei sich hierher traute.

Doch durch den Dienst einiger Christen konnte Gott hier einen schwer kranken Menschen heilen. Seitdem hat die Gemeinde in diesem Stadtteil eine offene Tür unter den Menschen.

Nach dem gewohnten Programm übernahmen diesmal die Rangers erstmalig in Eigenregie das

Kommando beim Verteilen der gepackten Lidl-Tüten unter den Kindern. Und auch diesmal wurde sichergestellt, dass alle Kinder gerecht behandelt wurden. Lediglich ging es dabei etwas ruhiger zu, als an den Tagen zuvor (☺).

Den Silvesterabend verbrachten wir dann in der Gemeinde in Kekezs. Viel Musik, eine Verlobung und zahlreiche Wortbeiträge ließen die Zeit im Nu verstreichen. Schließlich, so knapp vor Mitternacht bekamen aber alle die Kurve und so gingen wir mit Gebet ins neue Jahr. (Für Mätthi war dies übrigens das 5 Jahr infolge Silvester in Arad.)

Endlich war es auch erlaubt, die schon seit mehr als

4 Stunden auf den

Tischen stehenden

Köstlichkeiten, zu verspeisen. Von dieser Einladung wurde

dann auch herzlich Gebrauch gemacht. Und so gingen wir satt

und gesegnet gegen ca. 02:00 Uhr schließlich in die verdiente

Nachtruhe.



Neujahr Stadtbesichtigung Arad

Sonntag 01.01.12

(wir lassen die Bilder sprechen)



Tag der Abreise, Pizza in Wien

Montag 02.01.12



Unsere Gastgeber (Flore & Marinella)



Die Rückreise nach Wien verlief ohne Probleme. Abends: gemeinsames Pizzaessen

950 km Rückreise

Dienstag 03.01.12

Eine unvergessliche Zeit mit vielen Eindrücken geht zu Ende.

